



D o n n e r s t a g , a m 1 . D e c e m b e r 1 8 3 6 .

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

D e r A b t r ü n n i g e .

(Fortsetzung.)

Während der Keffe sich an dieser Hoffnung erfreute, saß der Onkel in seinem Lehnstuhle, hatte die preussische Rangliste von 1806 in der Hand und blätterte sie, eifrig suchend, durch. Mehrmals schüttelte er den Kopf, brummte vernehmlich und dampfte dergestalt aus seiner kurzen Pfeife, daß er bald ganz unerkennbar wurde. Zuletzt warf er das Buch hin und stand auf.

Da soll doch das Donnerwetter — äußerte er in Folge seiner Untersuchung.

Ueber Tische fragte er den Gast: in welchem Regimente er gestanden habe? Der junge Mann nannte es dreist. Da griff der Major in die Tasche, brachte ein Buch zum Vorschein, dessen wohlbekannter Umschlag den Unbesonnenen nicht wenig entsetzte, schlug eine Seite auf und sagte:

Verzeihen Sie, ich finde aber Ihren Namen gar nicht, weder in diesem noch in irgend einem andern Husaren-Regimente.

Der Betroffene hatte sich schlecht auf einen solchen Einwurf vorbereitet, doch faßte er sich schnell und erwiderte mit unglaublicher Efferterie:

Erlauben Sie doch! — er nahm die Rangliste aus der Hand des Majors, der ihn scharf fixirte — Ach, das ist nicht die Liste von 1807! — sagte er — Ja, mein bester Herr Major, in dieser stehe ich noch nicht. Sie müssen wissen, daß ich in hessischen Diensten gestanden habe

und erst im August 1806 in preussische Dienste übergetreten bin. Sehen Sie! Hier hinter dem Lieutenant von Korff wurde ich einrangirt, in der Rangliste von 1807 würden Sie mich finden, freilich auch noch nicht als Rittmeister, was ich auf dem Schlachtfelde von Friedland wurde.

So! — versetzte der Major, sich zweifelhaft verbeugend — Ich hörte aber, es sey 1807 keine Rangliste erschienen. Da muß ich falsch berichtet seyn. Trinken Sie aus!

Der Tag verging, Palm erzählte mit vieler Lebendigkeit von den Gefechten, die er während des unglücklichen Feldzuges mitgemacht hatte, und der Major fing an, Vertrauen zu ihm zu fassen. Beide verkehrten immer ungewungener, Lauffen konnte nicht satt werden nach den kleinsten Umständen im Verlaufe der Jenaer Schlacht zu fragen, welche sein altes Soldatenherz mit dem bittersten Grimme erfüllt hatte. Die Mittheilungen des Augenzeugen waren nicht geeignet, Balsam in die Wunden seines Nationalgeföhls zu gießen: er seufzte tief und schwer und verstummte.

Haben Sie denn Bonaparte ein Mal gesehen? — fragte er später. Der Gast bejahte es, gab eine kurze Beschreibung des Helden und äußerte sich in unverkennbarer Bewunderung über ihn. Des Majors Augen blühten. — Herr, Sie sprechen ja wie ein Franzose! — rief er entzündet — Wie können Sie den Mann verehren, der unser Vaterland gemißhandelt, der den Ruhm unserer frühern glänzenden Campagnen verdunkelt hat! Diesen Ruhm, Herr Kamerad, haben wir unter dem großen Friedrich er-